Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 89 (1980)
Heft: 5

Artikel: Im Pinzgauer zur Presseorientierung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-556482

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Pinzgauer zur Presse-orientierung

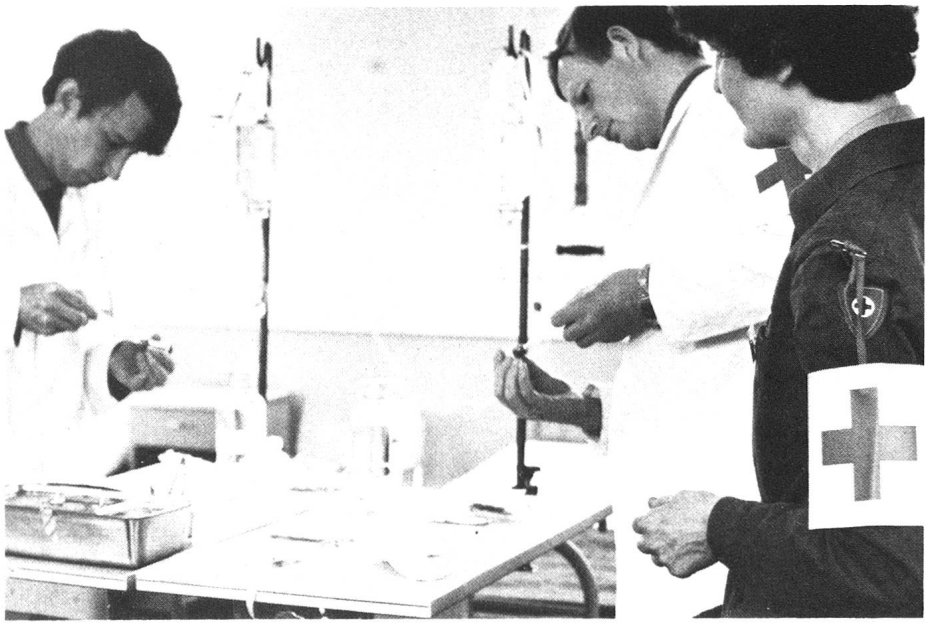
Wenn man weiss, was ein «Pinzgauer» ist, errät man auch, dass die Presseorientierung etwas mit der Armee zu tun hatte. In der Tat galt die Veranstaltung vom 28. April dem Rotkreuzdienst, das heisst jenen aus Frauen gebildeten militärischen Formationen, die den Betrieb der Militärspitäler zu sichern haben, deren Auffüllung aber dem Schweizerischen Roten Kreuz obliegt. Der Rotkreuzchefarzt ist für die Einteilung und Kontrollführung der gemusterten Frauen verantwortlich. Der Beitritt ist freiwillig.

Da der Rotkreuzdienst allgemein wenig bekannt ist, war das Kommando der Spitalabteilung 57, die vom 21. April bis 3. Mai im Militärspital Mittelgösgen ihren Ergänzungskurs absolvierte, gerne bereit, für die vom Schweizerischen Roten Kreuz organisierte Presseorientierung einige RKD und Sanitätssoldaten für die Führung und Demonstrationen freizustellen.

Die mit der Bahn anreisenden Journalisten wurden in Olten mit drei Pinzgauern abgeholt. Die «Sanpinz», wie sie in der militärischen Sprache heissen, dienen eigentlich dem Transport von Verwundeten oder Kranken. Es haben acht bis zehn sitzende Personen oder vier auf Bahren Platz. In etwas rüttelnder Fahrt brachten sie die Gäste nach Mittelgösgen.

Die Anlage, die den Sanitätsdiensten der Armee und des Zivilschutzes zur Verfügung steht, wurde gleichzeitig mit dem Neubau der Kreisschule Mittelgösgen ausgeführt und 1975 eingeweiht. Sie befindet sich unter der Sporthalle und Eingangshalle zum Schulhaus. Auf dem Rundgang erhielten die Besucher Einblick in alle Bereiche: Aufnahme mit Triage, Behandlung (4 Operationstische), Pflege (rund 560 Betten und Liegestellen), pharmazeutische Fabrikationsstelle, Wäscherei und Verpflegung, Personalunterkunft, technischer Bereich. Die technischen Einrichtungen si-

Die Journalisten sind in den «Sanpinz» eingestiegen, die Fahrt kann losgehen zum Militärspital, wo RKD Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigen.



Das Wichtigste über den Rotkreuzdienst

Im Rotkreuzdienst sind die Frauen (RKD) zusammengefasst, die, in 45 Detachemente eingeteilt, den Spitalabteilungen des Armeesanitätsdienstes zur Verfügung stehen. Sie bilden die **Pflegeeinheiten in den Militärspitälern.**

Der Rotkreuzdienst *umfasst:* Krankenschwestern, Pflegerinnen, Hilfspflegepersonal, Ärztinnen, Zahnärztinnen, Laborantinnen, Technische Röntgenassistentinnen, Apothekerinnen, Apothekenhelferinnen, Arzt- und Zahnarztgehilfinnen, ehemalige Pfadfinderinnen, hauswirtschaftliches Personal.

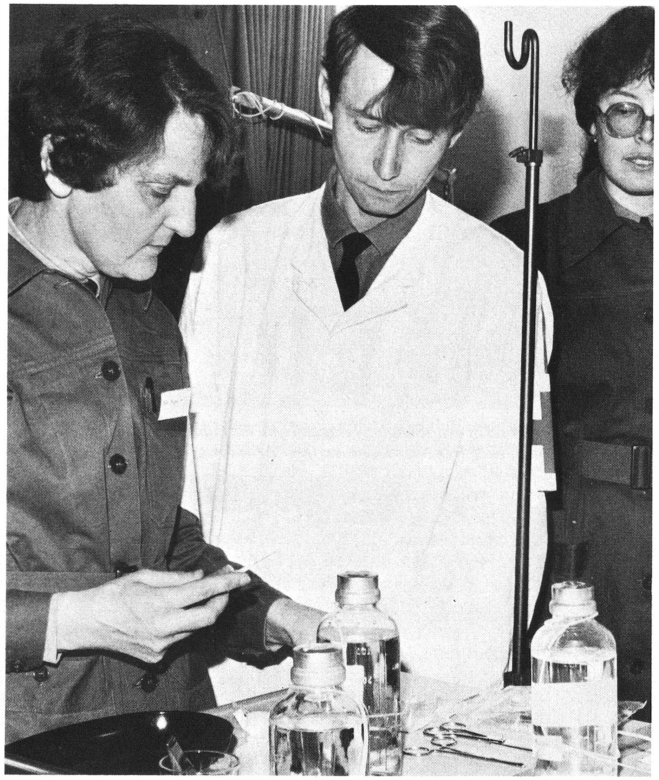
Eintrittsbedingungen: Schweizer Bürgerin, Alter zwischen 18 und 35 Jahren.

Entlassung: mit Vollendung des 50., bei Offizieren des 55. Altersjahrs. Die Entlassung kann aus wichtigen Gründen (z. B. Mutterschaft) jederzeit verlangt werden.

Dienstleistung: freiwillig, ausgenommen bei Aufgebot infolge Mobilmachung; Kaderkurse zur Erlangung höherer Grade.

Die RKD haben die gleichen *Rechte und Pflichten* (ohne Inspektion) wie die Wehrmänner.

Anmeldung und Auskunft: Dienststelle Rotkreuzchefarzt beim Schweizerischen Roten Kreuz, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern, Telefon 031 67 27 06



In der unterirdischen Anlage Mittelgösgen wurde von der Spitalabteilung 57 übungshalber ein Spital für 560 Personen eingerichtet.

Grosse Militärspitäler sind sogar dafür eingerichtet, gewisse Medikamente selbst herzustellen; das ist das Tätigkeitsgebiet der RKD-Apothekerin.

Am realistisch funktionierenden Modell wird Intensivpflege demonstriert.

Auch für den administrativen Dienst in den Militärspitälern ist man auf die Mithilfe von RKD angewiesen, wobei vor allem ehemalige Pfadfinderinnen eingesetzt werden.

chern den autonomen Betrieb des ganzen unterirdischen Spitals während einiger Zeit. Bei Bedarf können in der Sporthalle und im Erdgeschoss des Schulhauses noch zusätzliche 450 Patientenbetten aufgestellt werden. Mittelgösgen ist eine Endbehandlungsstelle, das heisst eine Spitalanlage mit allen nötigen Einrichtungen, um die Patienten (Militär- und Zivilpersonen) endgültig behandeln und bis zur Wiederherstellung pflegen zu können.
Die Anlage wird regelmässig mit Sanitätstruppen belegt, die dort einen Teil ihrer Ausbildung erhalten, ebenso wie die Spezialisten für die Herstellung von Medikamenten. *Diese Ausbildungsaufgabe fällt zur Hauptsache den Schwestern und Ärztinnen des Rotkreuzdienstes zu.*

In zwei Demonstrationen konnten sich die Gäste ein Bild von der Arbeit der RKD in einem Notspital machen. Die erste Szene in einer der Bettenstationen hatte zum Thema: Eine Infusion richten – ein Medikament steril aufziehen – ein Medikament in eine Infusionsflasche spritzen. Zwei Schwestern zeigten fünf Sanitätssoldaten den Vorgang, den diese dann übten.
Die zweite Szene spielte sich in der Intensivpflegestation ab: Ein Schwerverletzter wird von zwei Schwestern gepflegt. Am Modell waren verschiedene Schläuche und Elektroden angebracht. Der «Patient» musste abgesaugt werden, einen neuen Verband erhalten, die Sekretflasche der Thoraxdrainage musste gewechselt und der Urinsack kontrolliert werden. Ein Apparat über dem Bett (Monitor) überwachte die Herztätigkeit. Bei einem (absichtlich herbeigeführten) Stocken wurde das regelmässige Piepsen, das die optische Anzeige ergänzt, zum Alarmton, worauf der ebenfalls anwesende Arzt durch äussere Herzmassage den «Patienten» wiederbelebte.
In der Apotheke wurde richtig gearbeitet: Eine Rotkreuzapothekerin und eine Rotkreuzapothekerassistentin waren dabei, eine Paste zu Zäpfchen zu verarbeiten und in eine Kunststoffverpackung abzufüllen. Die Apotheke verfügt über einen gewissen Vorrat an Grundstoffen, um lebenserhaltende Medikamente oder solche, die in grossen Mengen verbraucht werden, selber herstellen zu können, wenn der Nachschub unterbrochen ist.
Das Militärspital Mittelgösgen ist also materiell bereit, über 500 Patienten während längerer Zeit nach den Massstäben der Kriegsmedizin zu behandeln und zu pflegen. Wie steht es aber mit der personellen Dotierung?

Rotkreuzchefarzt Dr. F. von Sinner führte aus, dass nach dem heutigen Stand dem Rotkreuzdienst etwa 2000 Fachkräfte fehlen, nach der Reorganisation des Armeesanitätsdienstes werden es noch mehr sein. Er appellierte an die Frauen, sich jetzt, in Friedenszeiten, zum Rotkreuzdienst zu melden. Gesucht werden vor allem Pflege- und Hilfspflegepersonal und medizinisches Fachpersonal. Der Beitritt ist freiwillig, eine «Rekrutenschule» ist nicht notwendig, da die Frauen ja von ihrem Beruf her über das nötige Wissen und Können verfügen oder eine Ausbildung als Laienpflegerin mitbringen. Für die Zukunft ist allerdings ein obligatorischer Einführungskurs von wenigen Tagen geplant, um die Neueingetretenen mit den militärischen Regeln bekannt zu machen und sie in die moderne Kriegs- und Katastrophenpflege in ungewohnten Räumlichkeiten und mit anderem Material einzuführen.
Gegen den Rotkreuzdienst wird oft mit dem Einwand argumentiert, er nehme den Zivilspitälern Personal weg, wo doch heute die Bevölkerung durch Kriegshandlungen grössere Verluste erleide als die Truppe. Dieses Argument ist nicht stichhaltig: Im Kriegsfall muss der Betrieb in den Zivilspitälern ohnehin eingeschränkt werden; die meisten Ärzte werden eingezogen; viele Spitäler haben keine geschützten Behandlungs- und Pflegeräume; Verschiebungen von Personal entsprechend unterschiedlich starker Belegung an den einzelnen Orten sind im zivilen Rahmen schwieriger durchzuführen als innerhalb des Armeesanitätsdienstes mit seiner einheitlichen Organisation und dem genormten Material.
Wichtig ist auch zu wissen, dass nach der Idee des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) alle Patienten grundsätzlich überall behandelt werden, also Zivilisten auch in Militärspitälern und Militärpersonen auch in Zivilspitälern und Einrichtungen des Zivilschutzes.

Ein weiteres Vorurteil betrifft den militärischen «Drill». Detachementsführerin ad interim Anna Behr versicherte jedoch, dass für soldatische Ausbildung der RKD wenig Zeit eingeräumt sei, und die Besucher konnten sich selber überzeugen, dass die Weiblichkeit auch beim Dienst in einem Militärspital nicht zu kurz kommt.
Die ganze Orientierung war instruktiv und hinterliess einen guten Eindruck vom hier herrschenden Kameradschaftsgeist und von der wertvollen Arbeit, welche die RKD leisten.